

Stanislav Krapivnik: NATO gegen Russland – Der nächste große Schritt Richtung Atomkrieg

Stanislav Krapivnik ist ein ehemaliger Offizier der US-Armee aus dem Donbas, der inzwischen zurückgekehrt ist. Krapivnik spricht darüber, warum Russland und die NATO auf einen nuklearen Schlagabtausch zusteuern. Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Stanislav Krapivnik bei uns, ehemaliger Offizier der US-Armee aus dem Donbass. Und, nun ja, seit seiner Zeit beim Militär ist er wieder in den Donbass zurückgekehrt. Vielen Dank, dass Sie wieder in der Sendung sind.

#Stanislav Krapivnik

Danke. Es ist mir immer eine Freude.

#Glenn

Ich habe den Eindruck, dass sich dieser Stellvertreterkrieg zwischen der NATO und Russland immer weiter zuspitzt und wir uns auf sehr gefährliches Terrain zubewegen. Eine der jüngsten Entwicklungen ist der massive Einsatz von Drohnen, um die russische Luftabwehr zu überlasten. Besonders die Europäer scheuen sich da nicht, im Gegenteil – sie betonen sogar, wie sehr sie dazu beitragen. Vieles davon zielt natürlich nicht nur darauf ab, die Verteidigungssysteme zu überfordern, sondern auch darauf, tief ins russische Gebiet hineinzuschlagen. Und es ist ja kein Geheimnis, dass dabei vor allem Energieanlagen in Russland ins Visier genommen werden, neben anderen Zielen. Wie sehen Sie die Lage?

#Stanislav Krapivnik

Ich werde jetzt ein paar Dinge sagen, die manche vielleicht für übertrieben halten – aber das sind sie nicht. Ich habe mit verschiedenen Militärs gesprochen. Schauen Sie, wir steuern, etwa bis Mitte oder Ende des Sommers, wenn nicht schon ein Bodenkrieg im Gange ist, angesichts all dessen,

womit die Europäische Union bald konfrontiert sein wird – einschließlich Hunger, zumindest in den unteren Bevölkerungsschichten – auf eine Phase zu, in der ein nuklearer Krieg möglich wird. Und ich erkläre gleich, warum. Im Moment werde ich nicht sagen, wie viele Ziele die russischen Flugabwehrsysteme bewältigen können. Das sind Staatsgeheimnisse. Ich weiß es ungefähr, aber ich werde es nicht nennen. Sagen wir einfach: Im Moment liegt das alles noch im beherrschbaren Bereich.

Stimmt, manches kommt durch. Oder, was eben passiert, ist: Russland ist ein riesiges Land. Es kann nicht alles abdecken. Ab und zu finden sie Korridore, um dort einzudringen und zuzuschlagen. Viele von Ihnen wissen ja, ich bin erst Montagabend aus dem Donbass zurückgekommen. Einige von Ihnen sind an diesen Ölanlagen vorbeigefahren – da ist jetzt Netze aufgehängt, alles abgesichert. Sie klettern also Stück für Stück diese Verteidigungsleiter hoch. Aber die Aufgabe hier für die EU, die sie sich selbst gestellt hat – sie nennt sich ja ein Verteidigungsbündnis. Denn, ich meine, was klingt mehr nach „Wir helfen nur der Ukraine“ als „Wir sind ein militärisches Verteidigungsbündnis“? Nur, ehrlich gesagt, das sind wir eigentlich nicht.

Der Punkt ist, die russischen Verteidigungssysteme und ihre Produktionskapazität mit diesen strategischen Drohnen um ein Vielfaches zu überlasten – also mehr Systeme und Raketen, als sie herstellen oder abfangen können. Und dann? Dann sollen, wie wir schon früher gesehen haben, die russischen Radarsysteme ausgeschaltet werden – Frühwarnradar, strategische Anlagen wie Bomber, das strategische Bombenkommando, vielleicht sogar Atom-U-Boote im Hafen und so weiter. Das Ergebnis wäre also, dass eine nukleare Supermacht blind dasteht – im direkten Konfrontationskurs mit den USA, die voll involviert sind. Ich meine, Trump hat gerade erst wieder ein weiteres Hilfspaket für die Ukraine unterschrieben: fünfzehnhundert JDAM-Kits mit erweiterter Reichweite. Das sind zwar nur rund achtzig Kilometer, aber immerhin.

Wir haben hier eine nukleare Supermacht, die blind ist und deren Abschreckung zumindest teilweise bedroht wird. Sie steht einer anderen nuklearen Supermacht gegenüber – und deren europäischen Stellvertretern – die eine Erstschlagsdoktrin hat. Die Logik für diese geblendete Supermacht ist also: zuerst zuschlagen. Ich weiß nicht, was auf mich zukommt. Ich weiß nur, dass der andere die Doktrin hat, mich anzugreifen, sobald er glaubt, damit durchzukommen. Die einzige verbleibende Logik ist also, zuerst mit allem zuzuschlagen und den Feind auszulöschen, weil ich es morgen vielleicht nicht mehr kann. Das ist die Logik, in der wir uns jetzt befinden – oder in die wir gerade hineingeraten. Und wenn die Europäer nicht genug Verstand haben, sich selbst zu stoppen, dann wird es kein Europa mehr geben. Dann wird es eine nukleare Wüste auf der Nordhalbkugel geben. Ich weiß nicht, wie ich es sonst sagen soll.

#Glenn

Ja, ich bin ehrlich gesagt etwas überrascht über den Mangel an Zurückhaltung. Ich erinnere mich noch, als Russlands Radarsysteme – also die Frühwarnsysteme, die eigentlich vor einem nuklearen Angriff warnen sollen – getroffen wurden. Diese Systeme haben im Ukrainekrieg überhaupt keinen

Zweck. Als das passiert ist, wurde es in den Medien kaum erwähnt. Ich hatte damals Ted Postol zu Gast, den MIT-Professor, der auch das Pentagon berät. Er hat sehr deutlich gemacht, wie ungeheuerlich das ist, wie extrem. Er sagte, der einzige Grund, so etwas zu tun, und die einzige Möglichkeit, es überhaupt zu tun, sei mit Unterstützung der USA. Und der einzige Zweck, diese Systeme anzugreifen, sei, einen nuklearen Erstschlag der USA zu ermöglichen. Und dann, wie wir im Juni letzten Jahres gesehen haben, der Angriff auf die nukleare Triade der Russischen Föderation. Das ist wirklich unglaublich. Ja, meine Sorge ist, dass Russland dadurch zu einer offensiveren Haltung gedrängt wird – also, dass es nicht mehr wartet, bis der erste Schlag kommt, verstehen Sie?

#Stanislav Krapivnik

Es gibt noch eine andere Möglichkeit, nämlich einen Erstschlag mit konventionellen Waffen. Zum Beispiel könnten die Reshniks eingesetzt werden, um die Fabriken zu zerstören, in denen diese Drohnen hergestellt werden. Natürlich könnte das einen Krieg mit ganz Europa bedeuten, aber es wäre kein nuklearer Erstschlag.

#Glenn

Aber wie ernst nimmt der Kreml das eigentlich – also die Bedrohung für seine nukleare Abschreckung? Man würde ja denken, da müssten längst die Alarmglocken läuten. Aber wie ernst nehmen sie das wirklich? Und was wäre in so einer Situation überhaupt eine angemessene Reaktion? Denn niemand will doch einen vollständigen nuklearen Schlagabtausch.

#Stanislav Krapivnik

Nein, niemand will einen totalen Atomkrieg. Was sie wollen, ist ein einseitiger Atomschlag. Das ist die amerikanische Erstschlagsdoktrin: Wir vernichten euch, bevor ihr überhaupt reagieren könnt, und dann versucht ihr, uns zurückzutreffen. Und was dann noch ankommt, reicht nicht aus, um uns wirklich zu zerstören – also gehen wir als Sieger hervor. Das ist der amerikanische Ansatz. So ist es seit den sechziger Jahren, seit Kennedy ins Amt kam und ihm das vorgeschlagen wurde. Diese Haltung hat sich nie geändert. Es wäre deutlich weniger gefährlich, wenn die USA nur eine Zweitschlagsdoktrin hätten – so wie China und Russland. Übrigens, ich glaube, auch Indien und Pakistan vertreten diese Position. Beide sind Atomkräfte, sie haben Kriege geführt, aber keinen weiteren gegeneinander, weil sie eine vernünftige Zweitschlagsstrategie haben. Sie werden nicht als Erste angegriffen. Die USA tun das nicht.

Also, die Logik, wenn man sich mit den USA anlegt, ist immer dieselbe: Warte nicht, bis er dich trifft – auch wenn das eigentlich nicht deine Politik ist. Schlag zuerst zu, vor allem, wenn du geblendet wirst, wenn du gerade dabei bist, blind gemacht zu werden. Das ist also diese Denkweise. Und wissen Sie, es gab vor etwa fünfzehn, sechzehn Jahren eine Studie. Darin ging es darum, wie viele nukleare Schläge, wie viele zentrale Ziele in den USA zerstört werden müssten, um das Land in eine mittelalterliche Wirtschaft zurückzusetzen. Das würde das Land wahrscheinlich für hundert Jahre,

vielleicht sogar politisch für immer, zerbrechen. Raten Sie mal, wie viele Ziele getroffen werden müssten. Ich weiß es: siebenundvierzig. Siebenundvierzig. Das sind die wichtigsten Städte, die wichtigsten Atomkraftwerke, die zentralen Öl- und Gasanlagen. Nur siebenundvierzig Punkte müssten ausgeschaltet werden – und die USA wären erledigt. Wirtschaftlich wären sie für die nächsten hundert Jahre am Ende. Die wichtigsten Bevölkerungs-, Entscheidungs- und Produktionszentren wären weg. Die zentralen Industriegebiete – verschwunden.

Ihre wichtigsten logistischen Bereiche sind weg. Russland hat vielleicht mehr als siebenundvierzig, einfach weil Russland viel, viel größer ist – etwa so groß wie zweieinhalb Amerikas. Aber der Punkt ist: In einer hochtechnologischen Gesellschaft, in einer Hightech-Wirtschaft, sind solche Systeme tatsächlich sehr fragil. Wissen Sie, im Mittelalter hatte jedes Dorf einen Schmied. Und wenn man ein paar Schmiede getötet hat, ist dadurch nicht gleich die gesamte Metallverarbeitung zusammengebrochen, weil jedes Dorf und jede Stadt mehrere Schmiede hatte. Wenn man aber ein Silicon Valley hat, wo der Großteil der Hightech-IT-Unternehmen und Ingenieure sitzt, und das fällt weg, dann ist das etwas, von dem man sich nur sehr schwer wieder erholt, wenn es einmal zerschlagen ist. Es ist also im Grunde dasselbe. Und hier kommt noch ein weiteres Problem dazu – besonders für die Europäer.

Russland ist groß. Russland ist riesig. Russland ist das größte Land der Welt. Die USA sind aber immer noch verdammt groß. Bei begrenzten Angriffen wird nur ein bestimmter Teil des Landes von radioaktivem Fallout betroffen oder direkt durch Atomexplosionen zerstört. Das nicht-russische Europa gehört ja zum eurasischen Kontinent. Aber wenn man den Donbass mitzählt, macht Russland etwa zweiundvierzig Prozent des europäischen Subkontinents aus. Alle anderen sind dort ziemlich dicht gedrängt. Das heißt, jeder einzelne Schlag würde unverhältnismäßig viele Menschen, Städte und Regionen treffen. Selbst ein begrenzter nuklearer Schlagabtausch im restlichen Europa würde riesige, wenn nicht sogar mehrheitliche Gebiete unbewohnbar machen – oder nur noch bewohnbar auf eigenes Risiko.

Das ist also die Realität. Ich glaube nicht, dass die europäischen Verantwortlichen – und die Menschen schon gar nicht – das wirklich begreifen. Erinnern Sie sich an die achtziger Jahre. Damals kamen die Mittelstreckenraketen auf, und es gab Massenproteste, weil plötzlich klar wurde: Es sind nicht mehr nur die Sowjetunion und die USA, die sich gegenseitig bedrohen. Wir hier in Europa wären die Ersten, die getroffen würden. Und die Leute sagten: Nein, das wollen wir nicht. Die Straßen waren voll mit Demonstranten. Am Ende wurde diese ganze Klasse von Atomraketen und Nuklearwaffen verboten. Jetzt sind sie wieder da. Das heißt, Europa wird diesmal sehr wahrscheinlich als Erstes getroffen – und vielleicht danach Amerika.

#Glenn

Ja, also, ich glaube, in Europa herrscht im Moment so eine Art Massenpsychose. Wenn man warnt, dass vielleicht ein Angriff auf das Frühwarnradarsystem Russlands oder ein Bombardement seiner nuklearen Abschreckungskräfte das Risiko eines Dritten Weltkriegs oder sogar eines nuklearen

Schlagabtauschs bergen könnte, dann kommt meistens dieselbe Reaktion. Ich habe das oft gehört: „Na ja, die Ukraine hat das Recht, sich zu verteidigen.“ Oder: „Das sind doch nur pro-russische Argumente.“ Es gibt also so eine Art Immunität gegenüber gesundem Menschenverstand. Alles läuft auf diese eine einfache Gegenüberstellung hinaus: Entweder man unterstützt die Russen oder man unterstützt die Ukrainer. Und wenn man die Ukrainer unterstützt, dann darf man über Risiken wie einen möglichen Atomkrieg gar nicht mehr sprechen. Im Grunde ist es unmöglich, das überhaupt infrage zu stellen.

Das ist also ein sehr gefährlicher Weg, auf dem wir uns befinden. Dieses Argument hört man übrigens auch oft von einem regelmäßigen Gast in meiner Sendung, dem ehemaligen CIA-Direktor für Russland-Analysen, George Bibi. Er sagt, die Europäer stecken inzwischen völlig in ihren eigenen Erzählungen fest. Es gibt kein strategisches Denken mehr – nur noch Schlagworte. Und alle haben sich in sehr zerstörerische Positionen verrannt. Aber neben den Angriffen auf Russlands nukleare Abschreckung sehen wir ja, dass ein zentrales Ziel natürlich auch die Energieanlagen sind – Raffinerien und all das andere. Wie bedeutend ist das? Denn jetzt, mit den weitreichenderen Angriffen tief ins russische Gebiet, unterstützt die NATO offensichtlich die Ukraine dabei, einige der russischen Luftabwehrsysteme zu überwinden. Ja, wie stark wirkt sich das auf Russlands Energieindustrie aus?

#Stanislav Krapivnik

Das hat schon eine gewisse Wirkung, aber wir sehen, dass – na ja, erstens – vieles von dem, was getroffen wird, normalerweise keine zentrale Infrastruktur ist. Wenn man sich zum Beispiel eine Ölraffinerie anschaut: Das ist eine riesige Anlage. Eine durchschnittliche Raffinerie ist drei bis fünf Kilometer lang und hat Hunderte Kilometer an Rohrleitungen. Was also meistens getroffen wird – und ich bin an so einem Tanklager vorbeigefahren, ein Teil davon war verbrannt, der Rest blieb unversehrt – sind die Lagerbereiche. Die brennen nämlich extrem hell und liefern tolle Bilder für westliche Medien. Da heißt es dann: „Schaut mal, es brennt!“ – ha, ha. Wenn man aber die Rohrleitungen trifft, die stehen unter Druck und werden von Computersystemen überwacht.

Ventile schalten den Druck ab, wenn er abfällt, und sie brennen nicht. Ja, sie sind etwas aufwendiger zu ersetzen, aber wir haben gesehen, dass die russische Wirtschaft, die russische Industrie, schnell genug ist, um das zu schaffen. Etwas schwieriger wird es, wenn bestimmte Behälter beschädigt werden. Je nach Größe kann es eine Woche bis ein paar Wochen dauern, bis sie ersetzt sind, weil sie alle von Hand konstruiert und verschweißt werden. Aber im Großen und Ganzen gab es bisher keine allzu großen Schäden. Die letzten Angriffe waren allerdings heftiger, besonders an der Schwarzmeerküste. Tulsı, da haben sie ziemlich hart zugeschlagen. Und trotzdem betraf der Großteil der Schäden Lageranlagen, die explodiert und anschließend abgebrannt sind.

Was wir im Iran gesehen haben, passiert genauso an der Schwarzmeerküste – massive Verschmutzung, Öl, das ausläuft und sich ausbreitet, krebserregende Asche, die niedergeht. Aber insgesamt hat das die russische Produktion bisher nicht verringert, und es wird sie auch nicht

verringern. Was allerdings passiert, ist, dass Russland seinen Schwerpunkt immer stärker in den Osten verlagert – hin zu Asien, nicht nach Europa. Im Grunde werden Asien und andere Regionen die wichtigsten Umschlagplätze für Energie sein. Europa, also die EU, ist auf die eine oder andere Weise abgeschnitten. Und die technischen Probleme an der Druschba-Pipeline sind einfach ein weiterer Schlag – vielleicht nicht mitten ins Herz, aber immerhin in die Milz.

Aber das wird sie hart treffen. Der Effekt ist, dass der Ölpreis auf dem Markt weiter steigt, besonders auf dem Spotmarkt. Und die Europäer kaufen im Moment im Grunde alles über den Spotmarkt. Die EU-Europäer kaufen gerade dort ein. Das macht es für sie einfach teurer. Und trotzdem unterstützen sie, wie du gesagt hast, alles im Gleichschritt. Ganz egal, welchen Schaden sie sich selbst zufügen – das Maß an Unwissenheit oder Selbstzerstörung ist inzwischen kaum noch zu begreifen. Also, egal wie sehr sie sich selbst schaden, wenn sie Selenskyj unterstützen – und Selenskyj versucht, genau das zu treffen. Er versucht, South Stream oder TurkStream anzugreifen, also die Leitungen, die nach Südosteuropa pumpen.

Sie haben mehrfach das Kaspische Pipeline-Konsortium angegriffen, das zu fünfzig Prozent Chevron und zu fünfzig Prozent KazMunayGas gehört – oder, Entschuldigung, Kazoil, also das staatliche Ölunternehmen Kasachstans. Dadurch haben sie in den letzten sechs Monaten rund neun Milliarden Dollar an Einnahmen verloren. Das ist eine enorme Summe. Erstens treiben sie damit die Preise auf den Märkten nach oben, was – wie so oft – Europa am härtesten treffen wird. Und wenn es ihnen gelingt, die TurkStream-Gasleitung ernsthaft zu beschädigen oder außer Betrieb zu setzen, dann wäre das natürlich ein schwerer Schlag für die türkische Wirtschaft. Die Türken werden darüber sicher begeistert sein. Und auch die Volkswirtschaften in Südosteuropa würden massiv getroffen. Abgesehen vom Flüssiggas aus den USA ist das nämlich so ziemlich das einzige Gas, das dort überhaupt noch ankommt.

Schon vor dem Golfkrieg mit Iran haben sie es geschafft, die Vereinigten Arabischen Emirate und andere Länder zu verärgern – mit dem dritten Paket und all den anderen Forderungen, die sie gestellt haben. Also... an diesem Punkt ist das Selbstzerstörung, aber sie ziehen's trotzdem durch. Sie können einfach nicht aufhören. Wie du gesagt hast, sie können wirklich nicht aufhören. Und ich hab deine letzte Frage noch gar nicht zu Ende beantwortet. Ich kann nicht für die zivile Führung im Kreml sprechen, aber das Militär nimmt das sehr ernst – so ernst, dass es, denke ich, sogar über einen nuklearen Erstschatz spricht. Und auf jeden Fall über Angriffe auf die Drohnenfabriken im restlichen Europa, selbst wenn das das Risiko eines konventionellen Weltkriegs bedeutet. Naja, an diesem Punkt ist das kaum besser als ein nuklearer Schlagabtausch.

#Glenn

Ja, also, eine weitere Eskalation, die vielleicht früher kommen könnte, ist die Drohung von Selenskyj, die Siegesparade am neunten Mai in Moskau anzugreifen. Ich habe gesehen, dass Sacharowa dazu gesagt hat, wenn die EU Selenskyj nicht zurückhalte oder unter Kontrolle bringe und dieser Angriff tatsächlich stattfindet, dann sollten die europäischen Staats- und Regierungschefs und ihre

Botschaften Kiew sofort evakuieren, weil die Vergeltung gewaltig wäre. Glauben Sie, das ist nur ein Versuch von Selenskyj, Unsicherheit zu stiften und, na ja, die Ukraine wieder in die Schlagzeilen zu bringen? Oder denken Sie, dass er das wirklich umsetzen könnte? Das eine schließt das andere ja nicht aus.

#Stanislav Krapivnik

Natürlich will er an der Spitze stehen. Und ich denke, an diesem Punkt – also, schauen Sie – erstens ist es immer schwer zu sagen, wie viel der Crackabhängige wirklich das Sagen hat und wie viel die Amerikaner und die Briten bestimmen, besonders die amerikanische CIA und dann allgemein die Briten. Die amerikanische CIA ist im Modus „Russland zerstören“, egal was es kostet. Sie stecken, denke ich, fest in diesem sehr zerstörerischen Kurs. Und die Briten, ganz sicher, die sind voll dabei – selbst, so glaube ich, bis hin zur möglichen Auslöschung Englands. Diese Leute haben schon vor langer Zeit den Verstand verloren. Und das britische Volk sollte verdammt noch mal aufwachen, sonst gehen sie vielleicht mit unter. Ganz klar, ein möglicher nuklearer Schlagabtausch eines Tages.

Nicht, dass England wirklich etwas hätte, womit es tauschen könnte. Selbst die Raketen gehören ihnen nicht, und auch die Typhoon-U-Boote nicht. Die sind alle von den USA gemietet. Würde er es tun? Ich glaube schon. Ich werde dort sein. Noch nicht ganz, aber ich werde am Rand dabei sein, mit RT, als Kommentator am neunten Mai. Ich war auch letztes Jahr dort. Also, falls irgendetwas passiert, bin ich vor Ort – jedenfalls nah genug dran. Die Paraden sind kleiner geworden, und das liegt nicht an einer Bedrohung. Es gab zweitausenddreißig viel Kritik an der Größe der Parade, weil das Land im Krieg ist. Man muss Geld sparen und bei diesen großen Zeremonien etwas kürzertreten. Zweitausendfünfundzwanzig wird es dann wieder eine große Parade geben, weil es das achtzigste Jubiläum ist.

Also, dieses Jahr, soweit ich weiß, wird die Parade keine Bodentechnik haben – keine Panzer, nichts davon. Es wird im Grunde nur eine Marschparade sein. Aber marschieren können sie immer noch verdammt viel besser, als das, was die Amerikaner auf die Beine stellen. Wir erinnern uns also an dieses beschämende Beispiel. Würde er zuschlagen? Ich denke, er wird es versuchen. Eine andere Frage ist, es gab ja einen Kommentar von militärischer Seite, also von der russischen Armee, die gesagt hat: „Wir werden einfach das Zentrum von Kiew auslöschen.“ Und das könnten sie ganz leicht. Sie könnten Kiew so behandeln wie Gaza. Und ich glaube, das vergisst jeder. Sie sehen, was die Israelis in Gaza tun – und sie unterstützen es auch noch. Also bitte. Wie Mearsheimer gesagt hat: Ja, sie erledigen nur die Drecksarbeit für uns.

Weißt du, die Auslöschung dieser kleinen, hässlichen Leute, die wir nicht mögen. Sie vergessen, dass Russland sehr wohl in der Lage ist, Berlin oder London oder jede andere Stadt in Europa dem Erdboden gleichzumachen. Es hat die Raketen dafür, und sie könnten es tun. Also, wir werden sehen. Wir werden sehen. Ich denke, sie werden es versuchen. Entweder sind sie nicht besonders klug, oder sie sind einfach verzweifelt. Schwer zu sagen. Ich glaube, zum Teil – und das ist auch teilweise die Schuld des Kreml – haben sie jede Abschreckung verloren, jede Drohung mit

Abschreckung. Und der Westen nimmt das nicht ernst, bis wirklich etwas passiert. Und natürlich, wenn man es aus westlicher Sicht betrachtet, sind die Ukrainer das Kanonenfutter. Schauen wir realistisch darauf.

Für den durchschnittlichen Europäer sind die Ukrainer schmutzige, östliche, barbarische Menschen, die wir gegen die anderen östlichen Barbaren einsetzen. Also, wen kümmert es, wenn sie sterben? Dem normalen Europäer ist völlig egal, wie viele Ukrainer sterben. Sie betreiben den ganzen Tag moralische Selbstdarstellung. Das kostet sie ja nichts. „Oh, schaut mal, wie tugendhaft ich bin. Wir geben Geld an diese Ukrainer, damit sie für uns sterben.“ Und bald werden wir ihre Männer losschicken, sie zusammentreiben und an die Front schicken. Übrigens, laut den Ukrainern haben die Franzosen ihnen schon vierzigtausend Leute übergeben, um sie schnellstmöglich an die Front zu bringen. Also ja, das ist die Situation, die wir da sehen.

Ja, für den durchschnittlichen Europäer sind die Ukrainer eher lästig, so eine Art östliche Wilde. Es ist ihnen egal, wie viele von ihnen sterben. Ich meine, seien wir realistisch. Den Amerikanern ist es ganz sicher auch egal, wie viele von ihnen sterben. Für sie klingt es jedes Mal nach „Klingeling“, wenn ein Ukrainer zur Leiche wird. Und wenn es ein Russe ist, umso besser. Es ist alles nur „Klingeling“, Geld auf dem Konto. Ich meine, drum herumzureden oder beschönigende Ausdrücke zu benutzen, bringt nichts. Reden wir einfach über die Realität. Sie ist schrecklich, sie ist brutal, und genau so ist es. Für den durchschnittlichen westlichen Politiker und seine Unterstützer geht es nur ums Geld. Es ist bloß Fleisch für die Maschine, und es geht nur ums Geld. Es war nie etwas anderes.

#Glenn

Ja, mir fällt einfach auf, dass jedes Mal, wenn jemand Mitgefühl für das Leid der Ukrainer zeigt, das am Ende immer darauf hinausläuft, dass noch mehr junge Leute in die Schützengräben geschickt werden. Ich meine, wenn es um andere Themen geht – Dinge, die sich nicht für den Krieg nutzen lassen, wie zum Beispiel die Zwangseinziehungen, dass Ukrainer aus ihren Häusern geholt und an die Front geschickt werden oder Ähnliches – dann ist dieses Mitgefühl plötzlich wie verschwunden. Das lässt sich eben nicht instrumentalisieren. Meine letzte Frage betrifft das, was Sie derzeit an der Front sehen. Es scheint ja, dass die Russen im Donbass, in der Region Charkiw und auch in Sumy recht gut vorankommen. Aber in der Region Saporischschja sehen wir, dass die Ukrainer einige Erfolge hatten, besonders in der vergangenen Woche entlang des Dnipro. Wie schätzen Sie die Lage ein?

#Stanislav Krapivnik

Also, die Ukraine hat Erfolge, aber sie kann das nicht lange durchhalten, weil sie diese Erfolge erzielt, indem sie sehr viele Menschen einsetzt und verliert. Ein Freund von mir, er war Pionier und in der Sturm-infanterie, arbeitet jetzt in den Aufräumtruppen, die nach den Kämpfen auf das Schlachtfeld gehen, um die Leichen zu bergen. Er hat mir erzählt, dass er in Kupjansk war. Kupjansk ist in russischer Hand. Die Ukraine hält noch einige Waldgebiete und ein paar Gebäude ganz am Rand. Als

sie im Süden hinkamen, um die Toten zu bergen – das war früher eine mehr oder weniger statische Front, mal hin, mal her, aber im Grunde stabil – da sagte er: Es ist zehn zu eins. Er war völlig schockiert. Er hatte gedacht, es gäbe viel mehr tote Russen. Aber nein, es ist zehn zu eins. Die Ukrainer verlieren einfach unglaublich viele Menschen.

Ein anderer Typ hat mir erzählt, er war an der Front in Charkiw. Zwischen ihren Stellungen auf einer Anhöhe und der Kontaktlinie lag ein offenes Feld, etwa zwei Kilometer breit. Die Ukrainer fuhren einfach vor, luden eine Gruppe Infanteristen ab. Ich hab mit ihm darüber gesprochen, wie sich die Infanterie bewegte, und es war völlig klar, dass sie überhaupt nicht ausgebildet waren. Im Grunde: Man gibt ihnen ein Gewehr und schickt sie los – einfach als Körper in den Kampf geworfen. Wir haben kaum je auf sie geschossen. Die Artillerie hat sie schon erwischt, bevor sie die Hälfte dieses zwei Kilometer breiten Feldes überquert hatten. Ich meine, zwei Kilometer – das ist riesig, wenn man da angreifen soll. Nahkampf beginnt bei fünfzig Metern oder weniger. Wenn ich dich in einem modernen Gefecht schon aus zwei Kilometern Entfernung sehen kann, dann wirst du diese fünfzig Meter nie erreichen.

Ich schneide dich nieder zwischen schwerer Artillerie, zwischen Mörsern, zwischen abgeworfener Munition aus der Luft – und dann kommt noch der direkte Beschuss von Panzern dazu, die im Grunde wie Infanterieunterstützungsfahrzeuge eingesetzt werden. Alles andere – schwere Maschinengewehre – du würdest dieses Feld niemals überqueren. Ganz zu schweigen von Landminen oder ähnlichem, solchen alltäglichen Dingen. Er sagte also, dieser Typ wiederholt das immer wieder: Da liegen einfach Leichenwellen, Körper, die auf dem Boden verrotten. Und die Russen gehen nicht mehr raus, um sie aufzusammeln, weil sie das in Saporischschja gemacht haben, während der großen Gegenoffensive im Jahr zweitausenddreißig. Russische Soldaten sind damals rausgegangen, um verwundete Ukrainer zu bergen – und die ukrainische Artillerie hat das genutzt, um auf die russischen Soldaten zu zielen.

Also, wissen Sie, nach ein paar Artillerie-Hinterhalten, während die Russen versucht haben, das Leben verwundeter Ukrainer zu retten, haben sie diese einfach dort liegen lassen – zum Verbluten, zum Sterben. Was soll man da machen? Man riskiert nicht das Leben der eigenen Leute, wenn man es mit solchen Gegnern zu tun hat. Das Wichtigste, was ich auf dieser Reise gesehen habe, ist die Umstrukturierung der russischen Drohnen. Russland ist jetzt auf Drohneneinheiten umgestiegen. Die Ukraine war da tatsächlich voraus, und Russland holt jetzt erst auf. Als Russland in den Bereich der FPV-Drohnen eingestiegen ist – ich meine wirklich FPV-Drohnen – da gibt es verschiedene Einsatzarten. Es gibt Aufklärungsmissionen, Kamikaze-Drohnen, Bomben-Drohnen und auch Versorgungsdrohnen.

Ein großer Teil davon nutzt verschiedene Arten von Drohnen – ganz zu schweigen von Kommunikation und ähnlichen Dingen. Früher hatte jedes Bataillon, jede Kompanie, ihren eigenen Drohnenzug. Das war ziemlich unkoordiniert. Diese Einheiten waren jeweils organisch in die übergeordnete Kompanie oder das Bataillon eingebunden, zu dem sie gehörten. Entsprechend gab es unterschiedliche Ausbildungsstände, unterschiedliche Ausrüstung, einfach alles auf

unterschiedlichem Niveau. Jetzt werden sie alle neu organisiert. Man hat sie aus den bisherigen Einheiten herausgelöst und zu eigenen Drohnenbataillonen zusammengefasst. Diese sind nun getrennt von den Flugabwehr- oder Luftverteidigungs-Drohnenbataillonen. Die sogenannten Anti-Drohnen-Einheiten gehören jetzt klar zur Luftverteidigung – also zu den entsprechenden Regimentern und Bataillonen. Und die neuen Drohnenbataillone, das sind die offensiven Einheiten. Sie werden jetzt gezielt darauf spezialisiert.

Also, es entstehen neue Schulen, direkt in Russland und näher an der Front. Die Einheiten eröffnen ihre eigenen Schulen, weil so viele Leute durchlaufen, dass sie einfach mehr brauchen. Und jetzt wird das Ganze standardisiert. Vieles davon wird vereinheitlicht, auch wenn es natürlich Entwicklungen gibt. Ich war zum Beispiel in einem dieser Labore, wo sie ihre eigenen Drohnen entwickeln oder vorhandene umbauen. Wenn die Ukrainer eine neue Idee ausprobieren, holen sie das Ding runter, zerlegen es, bauen es um und machen mit neuen Modellen weiter. Sie haben also eine begrenzte Fähigkeit, eigene Drohnen zu entwickeln, zusätzlich zu dem, was aus der zentralen Produktion kommt. Und all das fließt in eine sehr professionelle Organisation. Und es gibt jede Menge Bewerber, die sich dort melden.

#Glenn

Bevor ich's vergesse, ich wollte Sie auch noch zu Russlands Aktivitäten in Afrika fragen – genauer gesagt in Mali. In den Nachrichten hört man darüber ja kaum etwas. Wie würden Sie, ähm, wie würden Sie die Lage dort beschreiben, also was dort tatsächlich passiert, wenn es um die Kämpfe geht?

#Stanislav Krapivnik

Ziemlich kompletter Fehlschlag. Sie haben versucht, das Ganze als ernstes Szenario aufzuziehen. Ich muss ein paar Namen nachschlagen. Ich hab mal einen Bericht darüber gemacht, aber ich bin furchtbar mit Namen. Mal sehen... der Präsident von Mali, Assimi Goïta. Wahrscheinlich spreche ich seinen Namen völlig falsch aus – das passiert mir öfter. Der Unterschied zwischen ihm und Assad... Also, Assad hat sich von Russland abgewandt. Dann auch von China und dem Iran. Alle drei wollten sein Militär aufrüsten, haben gesagt: Öffne deine Wirtschaft, lass uns investieren – das hätte ja auch Arbeitsplätze gebracht. Aber er wollte vom Westen geliebt werden. Also ist er losgezogen, um vom Westen geliebt zu werden. Er hat versucht, sich mit den Saudis und den Emiraten gutzustellen, um wieder in die Gunst der USA zu kommen – und das hat er tatsächlich geschafft. Was soll man sagen? Al-Dscholani leitet jetzt – entschuldigen Sie den Ausdruck – dieses Chaos. Da gibt's einen großen Unterschied.

Die Malier hatten dieses Problem nicht. Das sogenannte African Corps Russlands, früher bekannt als Wagner, wurde umstrukturiert und mit zusätzlichem russischem Personal verstärkt. Es gehört jetzt direkt zum russischen Verteidigungsministerium. Das ist also keine Söldnertruppe mehr – das sind reguläre russische Soldaten. Sie bauen das malische Militär wieder auf und haben seine Fähigkeiten

deutlich verbessert, und das ist auch sichtbar. Da sind dann zwölftausend Kämpfer, viele von ihnen wirken wie aus „Mad Max“ oder „Der Straßenkrieger“, die auf Pick-ups und Motorrädern anrücken – zwei Mann pro Maschine. Man kann sich vorstellen, was das kostet. Es handelt sich dabei sowohl um islamistische Dschihadisten als auch um Tuareg, die nach Unabhängigkeit streben. Das Problem ist nur: Die Tuareg, die eigentlich als säkular galten, arbeiten inzwischen eng mit den islamistischen Dschihadisten zusammen. Und genau das hat viele Tuareg im Norden gegen sie aufgebracht.

Also, sie kommen also aus der Wüste herangestürmt, versuchen so eine Art Blitzkrieg. Außerdem, ich meine, es ist doch offensichtlich, dass es innerhalb der malischen Regierung Leute gab, die ihre eigene Regierung verraten haben. Die Todesschwadronen mit Selbstmordattentätern wurden direkt zum Verteidigungsminister geführt – er und seine Familie wurden getötet, genauso wie bei anderen Angriffen in der Hauptstadt Bamako. Und was ist dann passiert? Es tauchten Fotos von ihm auf. Er ist Oberst – oder war es – in der malischen Armee, damals, als das Land noch von den Franzosen beherrscht wurde, nur eben durch schwarze Hände statt durch weiße. Das ist dieses neofranzösische Imperium. Er hat die Macht übernommen. Und was hat er getan? Er hat sich bewaffnet, sich ein Sturmgewehr geschnappt und versucht jetzt, die Lage unter Kontrolle zu bringen. Er läuft also nicht davon. Und genau das ist der Punkt – das ist das, was Assad getan hat.

Er läuft nicht weg. Die malischen Truppen auch nicht. Und das russische Militär war die Achse, um die sich alles andere drehte. Sie blieben stehen und kämpften. Sie haben diese Stadt eingenommen – die Islamisten haben die Stadt Kidal erobert, im Grunde die Hauptstadt des Nordens. Die russischen und malischen Kräfte zogen sich nach Süden zu einem Stützpunkt dort zurück. Dann hat die malische Regierung über Verhandlungen ihre Evakuierung organisiert. Aber offenbar gibt es nördlich der Stadt noch Kontrollpunkte und Bunkersysteme. Die werden weiterhin von russischen Kräften gehalten. Eines der Probleme bei diesem Mad-Max-Angriff ist, dass sie keine Artillerie haben. Keine Drohnen. Keine Ausdauer. Im Grunde sind sie das, was man sonst fliegende Kolonnen nennen würde.

Fliegende Kolonnen können enormen Schaden anrichten, weil sie sich schnell bewegen können. Aber am Ende des Tages sind sie eben leichte Infanterie. Sie können schnell vorrücken, sie können viel Chaos stiften. Doch in dem Moment, in dem sich die Frontlinien stabilisieren – das haben wir in Kursk oder Charkiw gesehen – ändert sich alles. Sie konnten tief eindringen, sie konnten große Probleme verursachen, aber sie waren nicht in der Lage, befestigte oder bebaute Gebiete wirklich einzunehmen. Und sobald sich die Linien gefestigt hatten, wurden sie einfach ausgelöscht, weil sie direkt in vorbereitete Stellungen hineingerieten, die nur auf sie gewartet hatten. Genau das Gleiche haben wir auch bei den Söldnern und den regulären ukrainischen Truppen gesehen. Sie wurden einfach ausgelöscht, und damit war die fliegende Kolonne vorbei – weil die Linien jetzt stabil waren. Und das ging ziemlich schnell.

Außerdem haben nicht nur das russische Militär und die Malier die Artillerie, sie haben auch die Luftwaffe. Da kommen also viele Mi-24-Hubschrauber rein, mit Raketenbehältern dran. Die machen die Dschihadisten regelrecht dem Erdboden gleich. Obendrein gibt es eine Drohneneinheit, die

Russland für die malische Armee aufgebaut hat, und die leisten dort wirklich gute Arbeit. Sie schalten diese Kämpfer mit Kamikaze-Drohnen reihenweise aus. Und die können kaum etwas dagegen tun, vor allem, weil sie sich in sehr offenem Gelände bewegen. Interessant war auch: Selbst in Bamako sind sie auseinandergerannt. Nachdem ihre Angriffe niedergeschlagen wurden, sind sie geflohen – und die Einheimischen haben sie aufgespürt, getötet und anschließend verbrannt.

Sie haben die Leichen zusammengeräumt. Ich meine, das sieht man in vielen Videos. Man kann sie natürlich nicht auf YouTube stellen – aus offensichtlichen Gründen, sie werden gesperrt. Aber sie haben diese Körper zusammengetragen, sie zerstückelt. Ich schätze, einige haben sich Trophäen genommen. Dann haben sie all die Leichen zusammengelegt, mit Müll aufgeschichtet und verbrannt. Weil diese Menschen für sie nichts wert sind. Und es sind Dutzende über Dutzende von Körpern. Sie sind also vernichtet worden. Und Kidal wird jetzt im Grunde eingekreist. Die neuesten Meldungen sagen, dass einige dieser Gruppen um grüne Korridore gebeten haben, um abzuziehen. Ich bezweifle stark, dass die malische Armee sie gehen lässt. Wozu auch? Damit sie in einem Jahr, in zwei oder drei Jahren wiederkommen?

Nein. Aber der Punkt ist: Es geht nicht darum, dass diese Typen aufgetaucht sind. Das überrascht niemanden. Es geht darum, wer hinter ihnen steht. Weißt du, wer sie unterstützt – wer Motorräder, Geländewagen und sogenannte „Technicals“ kauft, also diese Toyota-Pickups. Toyota verdient weltweit eine Menge Geld damit, Kriege zu beliefern. Die wissen gar nicht, wohin ihre Lastwagen gehen, wenn sie sie hunderterweise verkaufen. Ja, ja, ja, das wird dir gefallen. All das zu kaufen und auszurüsten, das kostet richtig viel Geld. Und Ukrainer sind da mit drin. Tatsächlich sind sie so dumm, dass sie Fotos von sich selbst mit diesen Dschihadisten posten – mit ihren Dschihadisten- und ukrainischen Flaggen – und sie überall im Internet verbreiten, um zu zeigen, wie toll sie sind.

Wenn also irgendjemand noch Zweifel hat, dass das kein hausgemachtes Ereignis ist – das hier ist eine Invasion, genau wie damals in Syrien. Da haben wir's. Und das Interessante ist: Burkina Faso hat Truppen geschickt, um Mali zu unterstützen. Also Burkina Faso, Mali und Niger – die haben im Grunde genommen, und Niger wurde ja auch angegriffen, was kaum in den Nachrichten vorkommt – die haben im Grunde eine Art Selbstverteidigungsallianz gebildet. Weil sie wussten, dass die Franzosen zurückkommen würden. Und die Amerikaner unterstützen die Franzosen, während die ukrainischen Stellvertreter direkt für ihre Auftraggeber arbeiten. Das ist nichts Neues. Die Ukrainer bewaffnen jeden, ob Dschihadisten oder Kartellschläger aus Kolumbien und Mexiko und so weiter. Diese Leute sind der amerikanische Stellvertreter in dem ganzen Spiel.

#Glenn

Unglaublich, wie man plötzlich diesen Kampf zwischen Russen und Ukrainern aus Afrika sieht und wie er sich über die ganze Welt ausbreitet. Das sind wirklich erstaunliche Entwicklungen. Eine Sache möchte ich dazu noch hinzufügen.

#Stanislav Krapivnik

Etwas, worüber kaum gesprochen wird – die Franzosen sind im Moment extrem verzweifelt. Zuerst einmal: Mali hat Uran. Mali hat acht Goldminen. Und Mali hat endlich angefangen, eine eigene Goldreserve aufzubauen. Frankreich dagegen hat eine riesige Goldreserve, aber keine Goldminen. Sie haben das Gold einfach aus Mali geholt, als Mali noch Teil ihres neokolonialen Imperiums war. Nun, Mali – man muss wissen, der größte Teil des Landes hat gar keinen Strom. Russland, genauer gesagt Rosatom, ist gerade dabei, drei Atomkraftwerke für Mali zu bauen. Das wird nicht nur den Menschen Strom bringen, sondern auch die Energie liefern, die für die Industrie gebraucht wird. Mali wird also nicht länger gezwungen sein, seine Rohstoffe verzweifelt zu verkaufen.

Jetzt kann das Land in der Wertschöpfungskette aufsteigen, anfangen, seine eigenen Rohstoffe zu verarbeiten und vielleicht sogar Fertigprodukte herstellen. Somalia wird dadurch reich werden – oder zumindest deutlich reicher als bisher – und zwar durch seine eigenen Ressourcen. Sie werden es den Westeuropäern nicht länger erlauben, diese zu Spottpreisen zu stehlen. Das Uran, das Macron und schon seine Vorgänger gekauft haben – in diesem Gestein steckt nur sehr wenig Uran, man muss es chemisch herauslösen – das Erz selbst besteht zu neunundneunzig Komma neunundneunzig Prozent einfach aus Gestein. Das Uran wird dann herausgebleicht. Der aktuelle Marktpreis liegt bei zweihundertfünfzig Dollar pro Tonne. Nur damit man das einordnen kann: Die Franzosen haben es früher für fünfzig Dollar pro Tonne gekauft. Jetzt müssen sie den Marktpreis zahlen.

Natürlich sind sie wütend. Sie haben ihre Goldminen verloren, ihre Uranminen, ihre Kobaltminen. Mit dem Verlust dieses Teils des Sahel haben sie eine Menge eingebüßt. Und jetzt droht, dass auch der Rest verloren geht. Schau, in Madagaskar gab es eine Revolution, die französischen Neokolonialen wurden rausgeworfen. Russland hatte damit überhaupt nichts zu tun. Aber es spricht sich herum: Hey, wir müssen nicht länger unter französischer Vormundschaft stehen, egal in welcher Form. Wir haben eine Wahl – und das ist etwas, das Afrika schon sehr lange nicht mehr hatte. Jedenfalls das subsaharische Afrika.

#Glenn

Danke für die Einblicke. Wissen Sie, ich werde jetzt anfangen, die Entwicklungen in Mali etwas genauer zu verfolgen, denn das wird enorme Folgen haben.

#Stanislav Krapivnik

Ja. Also, was wir hier sehen, ist vielleicht, na ja, der Zweite Weltkrieg – oder besser gesagt, der Erste Weltkrieg. Der Erste Weltkrieg war im Grunde so, als hätte der Schiedsrichter eine Leuchtfackel abgefeuert, und dann sind alle gleichzeitig aufeinander losgegangen. Im Verlauf des Krieges kamen dann noch ein paar Länder dazu, wie die Türkei, später Rumänien und Bulgarien – na ja, vor allem Rumänien. Aber der Zweite Weltkrieg war eigentlich eine ganze Reihe kleinerer Kriege, die sich nach und nach zu einer durchgehenden Front entwickelt haben. Man darf ja nicht vergessen, was die Italiener, die Japaner und andere damals unternommen haben – der Spanische Bürgerkrieg gehört

da auch dazu. Das alles war Teil des Zweiten Weltkriegs. Und genau das sehen wir jetzt wieder. Die Front verläuft im Moment in der Ukraine. Eine weitere Front liegt im Persischen Golf. Und jetzt gibt es auch eine in Westafrika. Diese Zahl der Fronten wächst. Wenn das so weitergeht, werden sie sich irgendwann zu einem großen Krieg verbinden. Und leider sehe ich nicht, dass der Westen das stoppt. Der Westen treibt das voran. Ganz eindeutig – das ist der Westen, der das antreibt.

#Glenn

Ich höre immer wieder das Argument, dass wir uns bereits in einem Weltkrieg befinden. Und dieses Argument klingt langsam wirklich überzeugend.

#Stanislav Krapivnik

Ja, das tut es.